

Stormarn

Nachrichten Sport

UNTERSCHÄTZTE KRANKHEIT

22.06.17

Ahrensburg: Stiftung nimmt Kampf gegen Depressionen auf

Von Finn Fischer



Ist es nur Trauer oder schon Depression? Die Krankheit wird häufig nicht erkannt oder unterschätzt. Die neue Stiftung will vor allem Aufklärung leisten

Foto: dpa Picture-Alliance // picture alliance / Bildagentur-o

Info-Abende in Ahrensburg und Reinbek: Mit Erträgen aus dem Kapital von einer Million Euro soll Betroffenen und Angehörigen geholfen werden.

Ahrensburg. Antriebslosigkeit, innerliche Unruhe, die Freude am Leben schwindet, alles scheint aussichtslos: Vier Millionen Menschen in Deutschland leiden unter einer Depression und ihren Symptomen. Nur jeder dritte Betroffene nimmt professionelle Hilfe in Anspruch. Das liegt vor allem an der Stigmatisierung der Erkrankung. In Ahrensburg und Reinbek nimmt jetzt die unter dem Dach der Bürger-Stiftung Stormarn gegründete Eheleute-Schmöger-Stiftung ihre Arbeit auf. Mit einem Stiftungskapital von einer Million Euro soll Aufklärung betrieben werden.

"Es ist eher ein Grauen als Traurigkeit", beschrieb der unter einer Depression leidende amerikanische Autor David Foster Wallace die Krankheit in seinem Buch "Unendlicher Spaß". Wallace nahm sich 2008 im Alter von 46 Jahren das Leben – ein Schicksal, das viele Erkrankte erleiden, die sich keiner Behandlung unterziehen.

Inbesondere erkrankte Jugendliche sind suizidgefährdet

Auch Edith Schmöger aus Norderstedt durchlitt die Qualen dieser Krankheit. Nach ihrem Tod entschied sich Ehemann Olaf Schmöger – mittlerweile ebenfalls gestorben –, mit einer Stiftung seiner Frau zu gedenken und anderen Betroffenen zu helfen. Nach einer fünfjährigen Vorbereitungszeit widmet sich die 2012 gegründete Stiftung jetzt erstmals in zwei Auftaktveranstaltungen öffentlich dem Thema Depression. Monatelang hat sich Ursula Pepper, Stiftungsratsmitglied der Bürger-Stiftung Stormarn, mit der Krankheit befasst: "Seitdem weiß ich, dass jährlich mehrere Millionen Menschen daran erkranken und insbesondere Jugendliche in hohem Maße selbstmordgefährdet sind", sagt die ehemalige Ahrensburger Bürgermeisterin. Umso wichtiger sei es, über diese unterschätzte Krankheit zu informieren.

In zwei Podiumsdiskussionen am Dienstag, 27. Juni, im Ahrensburger Marstall und am Mittwoch, 5. Juli, im Schloss Reinbek (jeweils 19.30 Uhr), werden Ursula Pepper beziehungsweise der Vorstandsvorsitzende der Bürger-Stiftung Stormarn, Ernst-Jürgen Gehrke, ein Gespräch zwischen drei Fachfrauen moderieren. "Wir wollen deutlich machen, wann eine Niedergeschlagenheit, die eigentlich jeder kennt, über das vorübergehende Stadium hinausgeht und wann sich ein Betroffener Hilfe suchen sollte", so Pepper. Sinn und Zweck der Diskussion und der Stiftungsarbeit sei es, neben Betroffenen auch deren Angehörigen Ansätze zu vermitteln, die Krankheit zu erkennen und mit ihr umzugehen. Zur Podiumsdiskussion hat die Eheleute-Schmöger-Stiftung die Oberärztin und Spezialistin für Psychiatrie und Psychotherapie beim Heinrich-Sengelmann-Krankenhaus, Bettina Rohwer,

die Ahrensburger Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie Bettina Lüders und die Vizepräsidentin der Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein, Angelika Nieobisch eingeladen.

Die Zahl der Diagnosen in Stormarn ist stark angestiegen

Zur Vorbereitung auf die Stiftungsarbeit hat sich auch Ralph Klingel-Domdey, Vorstand der Bürger-Stiftung Stormarn, umfassend mit Krankheitsbild und Fakten auseinandergesetzt: "Statistisch betrachtet leidet jeder fünfte Deutsche im Laufe seines Lebens einmal an einer depressiven Erkrankung", sagt Klingel-Domdey, der als Leiter der Regionalausgaben beim Abendblatt arbeitet. "Wie wichtig es ist, über Ursachen und Hilfsangebote aufzuklären, zeigen Erhebungen der DAK, wonach mittlerweile jeder fünfte Fehltag durch diese Erkrankung verursacht wird."

Laut aktuellen Zahlen, die vom Verein "Freunde fürs Leben" aus Erhebungen des Statistischen Bundesamtes, dem "Bündnis gegen Depression", der "Weltgesundheitsorganisation" und dem "Kompetenznetz Depression" zusammengetragen wurden, ist bei 15- bis 35-Jährigen der Suizid als Folge einer Depression die zweithäufigste Todesursache. "Die Zahlen sind erschreckend", sagt Klingel-Domdey. Gegenüber dem Vorjahr sei die Zahl der Diagnosen in Stormarn um 28 Prozent gestiegen. Es dürfe nicht vergessen werden, dass nicht nur die Betroffenen selbst leiden. "Nein, auch deren Kinder. Denn geht es den wichtigsten Bezugspersonen in ihrem Leben schlecht, also dem Vater oder der Mutter, dann hat das auch auf sie negative Auswirkungen."

Bürger gesucht, die sich engagieren wollen

Durchschnittlich vergehen elf Monate, bevor Menschen mit Depressionen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Als Risikofaktoren zählen zum Beispiel genetische Faktoren, aktuelle psychische Belastungen oder auch Trennungen. Trotz intensiver Forschung sind noch nicht alle Ursachen einer Depression geklärt. Sie kann auch neurobiologische Ursachen haben. Nach Ansicht vieler Wissenschaftler ist während der Erkrankung der Stoffwechsel des Gehirns gestört. Wenn eine Depression richtig diagnostiziert ist, lässt sie sich medikamentös und psychotherapeutisch behandeln.

Die Schmöger-Stiftung ist die größte Einzelstiftung der Bürger-Stiftung Stormarn. "Das Kapital beträgt rund eine Million Euro", sagt Ernst-Jürgen Gehrke. "Die Erträge aus dem Stiftungskapital werden eingesetzt, um

Betroffenen bei der Bewältigung ihrer Probleme zu helfen. Zum Beispiel finanzieren wir die Ausbildung von Menschen, die Selbsthilfegruppen leiten." Dafür sucht die Schmöger-Stiftung auch nach Bürgern, die sich ehrenamtlich für das Thema engagieren wollen.

© Hamburger Abendblatt 2017 – Alle Rechte vorbehalten.



HamburG20!

Alles, was Sie über das Treffen der Mächtigen in Hamburg wissen müssen. [mehr](#)

LINKS ZUM ARTIKEL

Lottbeker Bürgerinitiative will die Kirche retten

Wo die Gemeinde Oststeinbek noch wachsen kann

Sommerfest mit Wilhelm I., Augusta und Entourage